Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 428. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch den 14. September 1859.

Telegraphische Depeschen.

Zürich, 13. September. Die Konferenzen sind bis zum Eintreffen neuer Instruktionen von Wien vertagt worden. — Der Großherzog von Baden nebst Familie und Gefolge ist hier eingetroffen.

Paris, 13. September. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Parma vom gestrigen Tage hat die dortige Nationalversammlung einstimmig den Anschluß an Piemont, die Bestätigung der Vollmachten Farinis, die Verkündigung der sardinischen Constitution und die Bewilligung von Geldmitteln zum Ankauf Venedigs votirt.

Paris, 13. September. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin nach Biarritz abgereist sind.

Wien, 13. September, Abends. Die heutige „Oesterreichische Correspondenz" widerlegt auf das Bestimmteste die Gerüchte von neuen Truppensendungen nach Italien. Die Gerüchte seien wahrscheinlich durch den Transport Beurlaubter nach ihrer Heimat entstanden.

Telegraphische Nachrichten.

Leipzig, 13. Septbr. In heutiger außerordentlicher General-Versammlung der allgemeinen deutschen Creditanstalt waren 621 Personen mit 22,199 Aktien und 1801 Stimmen anwesend. Die Anträge des Advokaten Kühn und Genossen wurden nach lebhafter Diskussion von diesen selbst zurückgezogen. Dagegen wurde ein Antrag von Brockhaus auf zeitgemäße Statuten-Revision unter Zuziehung sechs sachverständiger Aktionäre, deren Resultat der nächsten General-Versammlung vorzulegen sei, während der Verwaltungsrath demgemäß handeln wolle, durch einstimmige Akklamation gebilligt.

Frankfurt a. M., 12. Septbr. Der volkswirthschaftliche Kongreß hat sich heute hier konstituirt und Braun aus Wiesbaden zum Präsidenten gewählt.

Brandenburg a. d. H., 13. September. Bei der heute hier stattgehabten Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause erhielt der General v. Stavenhagen 200, der Justizrath Wagner 53 Stimmen.

Florenz, 11. Septbr., Abends. Der Präsident der provisorischen Regierung, Baron Ricasoli, hat der Nationalgarde, nach abgehaltener Revue über dieselbe, in einem Tagesbefehl Namens des Vaterlandes und des Königs Victor Emanuel für ihre Haltung und Disziplin gedankt. Er spricht sein Vertrauen in die Zukunft aus und hofft, die Nationalgarde werde mit den Truppen die Wünsche des Landes unterstützen. Die Menge, die der Revue zuschaute, rief unaufhörlich: Es lebe der König!

Paris, 12. September. Der König der Belgier war auf seiner Reise nach Biarritz Sonntag in Valence angekommen. Graf Reizet ist aus Italien zurückgekehrt. — Marseiller Nachrichten vom heutigen Tage melden aus Algerien, daß die marokkanische Reiterei zwei französische Grenzposten angegriffen habe, aber zurückgeschlagen worden sei.

Preußen.

Berlin, 13. Septbr. [Amtliches.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem Oberst-Lieutenant a. D. v. Grevenitz zu Potsdam den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, und dem berittenen Gendarmen Heerde zu Langendorf im Kreise Tost-Gleiwitz das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. (St.-A.)

* [Zur Frage über den Bau von Silberberg] erhalten wir vom Herrn Graf Clemens Pinto nachstehende Mittheilung: In Nr. 415 Ihrer sehr geehrten Zeitung hatte einer Ihrer Herren Correspondenten in Berlin behauptet, mein Großvater, Graf Pinto, habe die Festung Silberberg erbaut. Dies hat eine Berichtigung in Nr. 421 zur Folge gehabt, nach welcher die Ausführung des Baues durch den Oberstlieutenant v. Regler begonnen und unter dem Major v. Haas vollendet ist. Gestatten Sie mir, Ihrem berliner Herrn Correspondenten vorzugreifen, und Ihnen zur Sache mitzutheilen, was ich davon weiß. Die Stellung meines Großvaters brachte es mit sich, daß er Pläne und Entwürfe zu Festungsanlagen, so wie zur Verbesserung der vorhandenen Festungen zum Theil nach der speziellen Anweisung Sr. Maj. Friedrich des Großen zu machen hatte, anderweitige Pläne revidiren und dem Könige darüber Bericht erstatten mußte. Ein Theil der zahlreichen in meinem Besitz befindlichen Kabinets-Ordres Friedrich des Großen an meinen Großvater handelt speziell von diesen Aufgaben. Wie weit Plan und Entwurf zum Bau der Festung Silberberg von Sr. Maj. Friedrich dem Großen direkt, wie weit sie von meinem Großvater herrühren, weiß ich nicht genauer anzugeben. Doch hat meines Wissens Friedrich der Große ausschließlich „für den gelungenen Bau der Festung Silberberg" meinem Großvater die auf mich übergegangenen Rittergüter Liebenau und Gallenau verliehen. Die Festung Silberberg hat übrigens jetzt wohl keine größere Bedeutung mehr und dürfte nur noch von Interesse für den Ingenieur sein.

Koblenz, 11. September. [Brückenbau.] Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß die Genehmigung der Pläne für den Bau einer stehenden Brücke über den Rhein gestern von Berlin hier eingetroffen ist. Die neue Brücke wird etwa 200 Schritte oberhalb der jetzigen Schiffbrücke unmittelbar in der Nähe des Holzthores dahier zu stehen kommen. Der Bau selbst dürfte wohl mit Beginn des Frühjahrs in Angriff genommen werden.

Deutschland.

Frankfurt, 12. September. [Zur Congreßfrage.] Rußland hat, wie die Zeitungen melden, neuerdings durch seinen Gesandten in Wien Schritte gethan, die Zustimmung des österreichischen Cabinets zu einem Congreß behufs der Regulirung der italienischen Frage zu erlangen. Wir hören Zweifel darüber äußern, ob Rußland überhaupt schon jetzt den Augenblick gekommen erachte, auch nur seine eigene Entschließung, ob Congreß oder nicht, endgiltig zu fassen; wir hören hier auf das Bestimmteste versichern, daß es bis jetzt weder durch das Organ seines Gesandten noch auf dem Wege des schriftlichen Notenaustausches der österreichischen Regierung gegenüber diesen Punkt auch nur berührt hat. — Der Bundespräsidialgesandte Frhr. v. Kübeck geht im Laufe dieser Woche nach Wien. (B.- u. H.-Z.)

+ **München,** 11. September. Man hat hier ein besonderes Gewicht darauf gelegt, daß der Prälat Fürst Chigi, päpstlicher Nuntius in München, der übrigens jetzt nach Rom berufen worden ist, die Zwillinge des sardinischen Gesandten Grafen Cantono di Ceva getauft hat. Indeß ist zu bemerken, daß die Mutter der Wöchnerin eine geborene Oesterreicherin, eine Gräfin Siegrai ist, die während des letzten Krieges einen Sohn in dem österreichischen Heere gehabt hat, obwohl der Vater desselben und der Frau des Gesandten ein sardinischer Graf San Marzano ist, dessen Vater Gesandter Napoleons I. in Berlin war, und dessen Bruder an der Spitze der Constitutionellen in Sardinien im Jahre 1821 stand. Demohngeachtet ist dieser Graf San Marzano, der Gemahl der Gräfin Siegrai, ein treuer Anhänger des Papstes, und ein Bruder von ihm war nahe daran, in Rom Cardinal zu werden. So klärt sich die ganze weise Vermuthung auf!

Stuttgart, 9. September. [Die Theilnahme an den eisenacher Bestrebungen] ist hier dem „Fr. Journ." zufolge bis jetzt unbedeutend und begegnet einer so totalen Gleichgiltigkeit bei fast allen Parteien, daß selbst die Preußen sonst zugethane altliberale Partei, die allerdings nicht in der großen Menge wurzelt, jeder Kundgebung sich enthält. Nicht daß man hier den Bestrebungen für nationale Einheit abhold wäre oder eine Reform der Bundesverfassung nicht eben so sehnlich wünschte, allein man fürchtet jeden Anlaß, eine größere Spaltung in Deutschland, einen unheilbaren Riß, wie man ihn als Folge des eisenacher Programms hinsichtlich Oesterreichs für unvermeidlich hält, herbeizuführen.

Koburg, 9. September. [Audienz.] Die Herren Schulze aus Delitzsch, v. Unruh, v. Bennigsen und Rechtsanwalt Fries (aus Weimar) hatten, auf der Reise zum volkswirthschaftlichen Kongreß hier durchkommend, heute bei Sr. Hoheit dem Herzog eine Audienz.

(Die schon in Eisenach verabredete dritte Versammlung deutscher Patrioten zur Bildung einer deutschen Nationalpartei aus den verschiedenen Fraktionen der liberalen Partei in Deutschland soll nicht in Frankfurt a. M. gleichzeitig mit dem volkswirthschaftlichen Kongresse, sondern wird erst nach Beendigung dieses Kongresses, und zwar am 15. und 16. September, stattfinden.)

Italien.

Turin, 9. Septbr. Der heutige Artikel des „Moniteur", der hier durch den Telegraphen bekannt wurde, ist im Allgemeinen mit großem Unwillen aufgenommen worden, da damit bestätigt wird, was früher als Gerücht ausgestreut und dann dementirt wurde, nämlich daß die Wiedereinsetzung des Großherzogs von Toskana als die Bedingung für liberale und nationale Zugeständnisse Oesterreichs im Venetianischen gestellt wird. Es ist jedenfalls sonderbar, daß dies erst hinterdrein gesagt wird, nachdem die Abstimmung zu Florenz so einstimmig für den Anschluß an Piemont sich ausgesprochen hat. Ein Brief aus Florenz versichert, daß diese Bedingung von dem Fürsten Poniatowski in der That dem Haupte der provisorischen Regierung Toskanas, Baron Ricasoli, mitgetheilt wurde, worauf dieser geantwortet haben soll, daß zwar die Mittheilung zu spät komme, weil schon abgestimmt sei, daß er jedoch sich anheischig mache, die Restauration zu Wege zu bringen, wenn Oesterreich sich entschlösse, Venedig an Piemont abzutreten. Nur auf diese Art könne die italienische Unabhängigkeit gesichert werden, und nur wenn alle Verbindung des Großherzogs mit einem österreichischen Regime in Italien abgeschnitten wäre, könne man auch in Toskana auf eine Regierung in nationalem Sinne von Seiten eines österreichischen Erzherzogs rechnen. Andererseits sieht man im „Moniteur" mit Vergnügen die ausdrückliche Versicherung wiederholt, daß man nicht mit bewaffneter Macht in Mittelitalien interveniren wird.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. [Die Verwunderung über den Artikel des „Moniteur"] dauert auch heute noch ungeschwächt fort, zumal das Kommen und Gehen der Diplomaten und das Stocken der Verhandlungen in Zürich beweist, daß große Dinge im Werke sind. Wenn noch etwas geeignet ist, neben der Metternich'schen Mission Aufsehen zu erregen, so ist es die ostensible Rolle, die König Leopold bei der neuen Wendung der Dinge übernommen hat. Daß es sich in Biarritz um mehr als eine Courtoisie handelt, beweist erstens, daß Graf Walewski in Biarritz den Unterredungen der Monarchen beiwohnen und vorher hier in Paris noch eine Berathung mit dem ungemein rührigen Agenten des Bonapartismus in Italien, Herrn von Reizet, haben wird. Auch Fürst Metternich wird seine Rückkehr von Wien so beschleunigen, daß er schon am Mittwoch wieder in Paris erwartet wird. Für den König Leopold sind im Hotel de l'Europe in Bordeaux auf drei Tage Zimmer bestellt; die Zusammenkunft der Monarchen findet am 14. September statt. Die hiesigen halboffiziellen Blätter flattern noch so unsicher umher, wie eine Flucht Tauben, in die der Habicht fuhr. Doch wagten „Journal des Deb." und „Siècle" wenigstens schüchtern, wieder auf die Unerläßlichkeit eines europäischen Kongresses hinzudeuten, und letzteres Blatt giebt sich das Ansehen, als wenn einem solchen Congresse „kein ernstes Hinderniß im Wege stehe." Das „Siècle" hofft, Franz Joseph werde Venetien nicht für ein Mißverständniß, an dem es unschuldig sei, büßen lassen, zumal eine Aushilfe bei der Hand sei, um den Verlegenheiten der Situation zu begegnen; dies sei die Annahme einer Geldentschädigung für Venetien. Seit der zweiten „Etappe des Ruhmes", seit dem Tage von Villafranca der von St. Sauveur gefolgt ist, scheint jedoch dieser Ausweg in Wien so wenig wie in Paris Aussichten auf geneigtes Gehör zu haben. Geneigter, meint der „Nord", dürfte vielleicht ein Congreß sein, von der strengen Aufrechthaltung der Punktationen von Villafranca abzugehen.

Der König Leopold der Belgier traf gestern in Lyon ein.

Der Prinz Napoleon will die halbe Million, die ihm die Prinzessin Clotilde zugebracht hat, nicht in Frankreich anlegen, sondern sich in der Schweiz ein Gut kaufen. Die „Independance" glaubt dies bestätigen zu können.

Großbritannien.

London, 11. September. [Die Nachricht von dem verrätherischen Ueberfall der Chinesen] auf unsere und die französischen Schiffe hat allerdings nicht verfehlen können, große Erbitterung und Rachegeschrei hervorzurufen, aber nach Ueberwindung des ersten Eindrucks wird sie gewissermaßen wie die Kunde eines willkommenen Zwischenfalls begrüßt. Das Attentat, das Frankreich und England zu gemeinschaftlichem Handeln aufruft, betrachtet man als ein Bindemittel der gelockerten Allianz, man verspricht sich von der Vereinigung der beiden Flaggen eine versöhnende Wirkung. So stark ist die Furcht vor einem Kriege mit Frankreich, daß man beinahe fürchtet, die Geschichte in China könne nicht wahr sein. Einige Zweifel erweckt nämlich der Umstand, daß das Telegramm den Tag nicht angiebt, an welchem der Angriff vorgefallen sein soll. Diese Zweifel sind indeß schwerlich gerechtfertigt. Der Handelsstand würde den Krieg mit Frankreich freilich sehr ungern sehen, und man wünscht in seinen Kreisen, daß die Regierung sich in die italienischen Händel nicht mische. Die Nachricht, Lord John Russell dringe auf einen Kongreß, hat deshalb in der Handelswelt Unmuth erzeugt, man würde es am liebsten sehen, wenn England sich dem österreichisch-französischen Frieden gegenüber eben so neutral verhielte, wie gegenüber dem Kriege. Die Journale, selbst der „Economist", sprechen keineswegs die Meinung der merkantilen Kreise aus. Das letzterwähnte Blatt trifft diese nur insofern, als es den Satz ausspricht, die Herzogthümer würden durch die Vereinigung mit Piemont mehr gewinnen, als Italien durch die glänzendsten Versprechungen gewinnen könnte, die Oesterreich in Bezug auf die Organisation von Venetien giebt.

Osmanisches Reich.

[Die Donau-Fürstenthümer-Konferenz] ist bekanntlich am 6. d. M. zu Paris geregelt worden; mindestens — vorläufig, wie alle europäischen Fragen. Die napoleonische Schlauheit — bemerkt hierzu die „D. R. Z." — war nicht das geringste Agens bei diesem Resultate. Durch den italienischen Krieg hat er Oesterreich in die Enge getrieben, und so die Angelegenheit der Moldo-Wallachen zu einer reinen Nebensache herabgedrückt, auf die es bei den weit wichtigeren Fragen der Gegenwart Oesterreich jetzt gar nicht weiter ankommen konnte. Der Pforte, von Allen verlassen, blieb dann nichts weiter übrig, als dem Beispiele Oesterreichs nachzufolgen und ebenfalls zu unterzeichnen.

Es ist ganz interessant, das Zusammenspiel Rußlands und Frankreichs, welches in diesen Fragen von vornherein offenbar vorlag, auch in ihrer gegenwärtigen Lösung zu verfolgen. Es ist klar, daß die orientalischen Angelegenheiten dem russischen Kabinet stets mehr am Herzen liegen, als Louis Napoleon, und so hatte es dieselben auch während des italienischen Krieges unausgesetzt im Auge behalten. Dies zeigte sich im folgenden Vorgange: Als der Krieg in der Lombardei ausgebrochen war und die öffentliche Meinung Deutschlands Preußen zur Theilnahme drängte, so mußte dem berliner Hofe vor Allem daran liegen, das Verhältniß zwischen Rußland und Deutschland, falls letzteres in den Krieg eintrete, aufzuklären. Anfänglich hatten Oesterreich wie Preußen durch die Sendung von Spezialbevollmächtigten nach Petersburg zu demselben Ziele gelangen wollen. Oesterreich hatte bereits den Fürsten Windischgrätz, Preußen den Grafen Münster-Meinhövel für diese Mission ausgewählt. Am Ende aber sah man ein, daß der Schritt ohne Erfolg bleiben würde, falls man sich nicht vorher der Unterstützung Englands versichere. Von diesem wünschte man eine energische Note nach Petersburg zu erlangen, worin das englische Kabinet erklärte: Die Neutralität Englands hängt von der Neutralität Rußlands ab. Statt daß daher Windischgrätz und Münster sich vorwärts bewegten, bestieg die Prinzeß Royal, Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, das Dampfschiff, das sie nach Osborne brachte. Sofort begann ein lebhafter Depeschenaustausch zwischen London und Petersburg. Die Unterhandlungen fingen an mit der Anfrage des Lords Malmesbury an den Grafen Gortschakoff, ob er nichts dazu beitragen könne, die Mißstimmung zu heben, welche die „beiden konservativen Mächte", Rußland und Oesterreich, in Antagonismus zu einander versetze. Das Kabinet des Zaren spielte anfänglich den Unbefangenen; es leugnete jede Mißstimmung und jeden Grund zur Feindschaft, um für Napoleon in Italien Zeit zu gewinnen. Bald aber, da Graf Malmesbury eine ernsthaftere Antwort verlangte, gab Rußland die Erklärung ab, daß Oesterreich nur sich selbst für den Mangel an Einigkeit zwischen den konservativen Mächten verantwortlich zu machen habe; denn — seine Politik an der untern Donau scheine von Feindseligkeit und Mißtrauen wider Rußland diktirt zu sein! Diese Erklärung ging eiligst nach Wien, und das dortige Kabinet nahm sich den Wink zu Herzen. Sogleich instruirte es seinen Bevollmächtigten in Konstantinopel, die Pforte nicht länger in ihrer Opposition gegen die Wahl Kusas zu bestärken. Es dauerte nicht lange, so meldete der Telegraph, der Sultan habe versprochen, den Obersten Kusa als Fürsten der Moldau und Wallachei ausnahmsweise anerkennen zu wollen. — So hängen große und klein Weltbegebenheiten zusammen; so hat Frankreich Oesterreich in die Lage gebracht, um Wichtigeres zu erreichen; in einem früher hartnäckig vertheidigten Punkte nachzugeben; und da Rußlands Bund mit Frankreich nur den Zweck hat, den Widerstand, den das wiener Kabinet bisher der orientalischen Politik Rußlands entgegensetzte, zu brechen, so läßt sich voraussetzen, daß die nordische Macht aus der heutigen Lage Oesterreichs noch manche erwünschte Vortheile ziehen wird.

Asien.

[Die Land- und Seesoldaten Chinas.] Die militärische Tüchtigkeit der Chinesen steht in Europa allgemein in schlechtem Rufe. Wie kommt es, daß eine so äußerst starke Bevölkerung, die zudem in Ackerbau, Industrie, in Gelehrsamkeit und Künsten eine so vorgerückte Stellung einnimmt, nicht bessere Soldaten ins Feld zu stellen vermag?

Beides ist unschwer zu beantworten. China hat seit undenklichen Zeiten in Abgeschiedenheit von der übrigen Welt und in politischer Unbeweglichkeit hingelebt. Die andern Völker aber haben es nicht angegriffen, und wenn je, so geschah es in einer ganz unvollständigen Weise. Erst in den letzten Jahren haben ihm England und dann auch Frankreich etliche Treffen geliefert, die seine tiefe Schwäche bekundeten.

Schon Abbé Huc sagte, daß es unmöglich sei, sich eine genaue, ja selbst nur annähernde Vorstellung von der wirklichen Macht des chinesischen Heeres, wie es zu Friedenszeiten besteht, zu machen. Dem offiziellen Almanach zufolge betrüge die Gesammtziffer der vom Kaiser unterhaltenen Streitmacht 1,232,000

Chinesen, Mandschu oder Mongolen, welche alle im Inneren des Reiches kasernirt wären, und 31,000 Seesoldaten. Diese hohe Angabe steht denn wirklich einer statistischen Angabe eines chinesischen Staatsalmanachs sehr gleich. Wer aber Gelegenheit hatte, mehrere Jahre China nach allen Richtungen zu durchstreifen, der fragt sich wohl, wo denn dieses gewaltige Heer stecken möge, da man nirgendwo etwas davon gewahr wird. Ohne Zweifel ist China ein sehr großes Reich und seine Bevölkerung zahlreicher als die von ganz Europa; aber man müßte doch die Soldaten sehen, wenn deren zu so viele vorhanden sind, wie man es behauptet.

Das Heer zählt in Wirklichkeit nur 740,000 Soldaten — und auch davon muß man zwei Drittheile abrechnen, wenn man den thatsächlichen Heeretat und die Ziffer der Mannschaften berücksichtigen will, welche das Waffenhandwerk treiben.

So bestehen z. B. die mongolischen Heerestheile aus Hirten, die in ihrem Zelte allerdings eine lange Luntenflinte und dann und wann einen Bogen mit Pfeilen aufgehängt haben, sich derselben aber nur bedienen, wilde Ziegen und Fasanen zu erlegen. Und haben sie eine Lanze, so greifen sie nur danach, wenn es gilt, Wölfe zu verfolgen. Die eigentlich chinesischen Truppen, 500,000 Mann, taugen nicht viel mehr. Man stelle sich ein Heer Handwerker oder Landleute vor, die von Zeit zu Zeit ihren Soldatenrock anziehen, um zu einer Revue zu gehen oder Räuber aufzusuchen. Die Ziffer der Mandschutruppen wird auf 60,000 Mann veranschlagt, die beständig unter den Waffen leben und sich nachhaltig ihrem Berufe hingeben. Diese werden sehr hart behandelt, und die Disciplin, unter der sie stehen, existirt weder bei den Mongolen noch bei den Chinesen.

Was die Marine des himmlischen Reiches betrifft, so besitzt sie aus etwa 30,000 Seesoldaten, die indeß auf eine beträchtliche Anzahl Kriegsdschonken vertheilt sind. Diese Dschonken, deren Vorder- und Hintertheil sehr hoch gebaut, sind plump konstruirt und führen als Segel Bambusmatten. Dabei braucht nicht des Weitern angeführt zu werden, daß sie äußerst schwerfällig manövriren, daß sie weite Fahrten gar nicht zu machen im Stande sind, sondern lediglich längs den Küsten hinsegeln, oder in die Flüsse hinein vorgehen, um auf die Piraten Jagd zu machen, welche nicht nur geringe Besorgnisse vor ihnen zu hegen scheinen. Die Namen der Dschonken deuten manchmal eine Vorstellung von deren Formen zu geben. So führt sie eine die Bezeichnung „Hundertfuß", wegen ihrer drei Ruderreihen, welche die zahlreichen Füße jenes garstigen Insekts vorstellen sollen. Eine andere heißt „Sperberschnabel", ihre beiden Enden sind umgebogen, und besitzt jedes ein Steuer, so daß die Dschonke vor- und hinterwärts gehen kann, ohne wenden zu müssen; eine andere, die „vierräderige Dschonke", führt zwei Räder am Vordertheil und zwei am Hintertheil, welche von eigens dazu angestellten Leuten mittelst einer Kurbel in Gang gesetzt werden.

Die Land- und Seesoldaten Chinas dienen der gesammten Welt zum Spott; sie besitzen nicht nur keinen kriegerischen Geist und können ihn nicht besitzen, sondern es sind des Weitern noch ihre Indisciplin und ihr Mangel an soldatischem Ehrgefühl notorische Dinge.

Daraus folgt denn, daß das Kriegswesen in diesem Reich nur wenig Bedeutung hat und die europäischen Expeditionen keinen ernsten Widerstand erfahren, wenn sie das himmlische Reich zum Gegenstand ihrer Angriffe machen. Das chinesische Fort am Peiho z. B. gleicht einer Festung, wie sie sich unsere Jungen bauen, wenn sie Krieg spielen. Keinerlei Redouten, keine Verschanzungen, keine Spur von Vorwerken. Somit begreift sich, daß Soldaten, welche die Aufgabe haben, ein solches Fort zu vertheidigen, keine lange Belagerung aushalten könnten, auch wenn nicht ihre Ziffer bei der Vertheidigung illusorisch machte. (Inzwischen haben doch die Peihoforts das Vordringen der englisch-französischen Flotte standhaft gehindert. S. Nr. 425 d. Z.)

Was wir vom Fort sagen, das gilt auch von der „Militärstation", welche daselbst vorhanden ist. Das als Kaserne dienende Gebäude ist sehr unsolid, die kleinste Kugel würde die gesammte Konstruktion in ihren „Grundvesten" wackeln machen. Ihre Form indeß ist malerisch, graciös, niedlich — das ist auch Alles. In solche Käfige können auch nur chinesische Soldaten kasernirt werden.

Die Chinesen verstanden es ungeachtet ihrer Intelligenz, ihres finnreichen Geschmacks, ihres erfinderischen und anstelligen Wesens nicht, Zerstörungswerkzeuge zu verfertigen. Dieses Zurückbleiben wird vielleicht früher oder später den Untergang des chinesischen Reiches verursachen. Um Europäer bekämpfen zu können, müßten sie nothwendig ihr Kriegswesen gründlich umändern, und die leichten Dschonken mit widerstandsfähigern Fahrzeugen ersetzen.

In den Verhältnissen liegen denn auch die Gründe, daß, sobald einmal die Engländer festen Fuß auf dem chinesischen Territorium gefaßt hatten, sie sofort daselbst verfuhren, als wären sie in Indien. Zum Polizeidienst in der Stadt Kanton verwandte man Sipahis. Diese großen und schönen Männer vermögen denn auch in der That die kleinen Geschöpfe Chinas in Angst zu jagen. Sieht man so an der Seite chinesischer Polizisten die herrlichen Gestalten indischer und englischer Policemen, dann könnte man wirklich ausrufen: Mit dem Barte ist Kraft und Allmacht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 10. September. [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung fungirte Herr Assessor Koch für die Staatsanwaltschaft, als Vertheidiger waren die Herren Assessor Schubarth und Referendar Lunge anwesend. Nachdem der Müllerlehrling Friedrich Wilhelm Ihm aus Wohlau wegen Urkundenfälschung unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß und 20 Thaler Geldbuße verurtheilt worden, kam wiederum eine der umfangreichen Diebstahlsanklagen zur Verhandlung. Vor den Schranken standen der Tagearbeiter Karl Krilla aus Gr.-Woitsdorf, der Maurer Karl Erdmann Wolleck, auch Zillmann genannt, aus Bernstadt, der Tagearbeiter Johann Schädel aus Oels, der Freistellenbesitzersohn Karl Gottlieb Kaiser aus Ostrowine, die unverehl. Susanne Emilie Kaiser ebendaher, der Maurergeselle Karl Oriwohl aus Oels und der Tagearbeiter Josef Anton Stirn ebendaher wegen theils einer neuen schweren Diebstählen, resp. schwerer gewohnheitsmäßiger und einfacher Hehlerei. Die Anklage ist auf folgenden Thatbestand gegründet. Während der Monate September, Oktober und Novbr. v. J. war die Straße von Oels nach Ostrowo durch eine Diebesbande, deren man längere Zeit nicht habhaft werden konnte, unsicher gemacht. Gewöhnlich benutzten die Diebe die Nachtzeit oder das Dunkel des Waldes, in dem sie sich verborgen hielten, um jene Gegend passirende Wagen zu berauben. In allen diesen Fällen, von denen nur die wenigsten ermittelt sind, wurden Stricke, Decken und sonstige Verwahrungsmittel durchschnitten, die sorgfältigst befestigten Pakete und Kisten mit Waaren, Sachen und Kleidungsstücken herausgenommen und entwendet. Bei vier Verbrechen dieser Art sind die Angeklagten als Thäter mehr oder weniger verdächtig erschienen, nachdem die betreffenden Sicherheitsbehörden mit großer Umsicht und Energie das Material für die vorliegende Untersuchung gewonnen hatten. In dem Kaiserschen Hause zu Ostrowine befand sich nämlich eine förmliche Diebeshöhle, wo die Verbrecher häufig verkehrten, und sobald Beamte sich anmeldeten, eiligst ein Versteck aufsuchten, oder verschwanden. Es waren eigene Vorrichtungen für die Flucht getroffen, und zwar derart, daß diese entweder durch eine besondere Oeffnung oder durch das Fenster leicht bewerkstelligt werden konnten. Die oberen Räume des Hauses waren so mit allerhand Dingen ausgefüllt, daß es fast unmöglich war, die daselbst verborgenen Diebe zu entdecken. Nachdem diese nun so wiederholentmalen entwichen, gelang es endlich mehrere in der Kaiserschen Wohnung unmittelbar nach Verübung eines Umfalles betreffender Verbrecher zu verhaften. Soweit die behördlichen Nachforschungen von Erfolg waren, sind nach und nach begangenen Verbrechen, wie folgt, ermittelt worden. In der Nacht vom 7. zum 8. September vorigen Jahres wurde dem Kaufmann Jakob von einem Wagen eine Partie Kittai und Parchent, in der Nacht vom 1. zum 2. November dem Handlungs-Disponenten Mugdan von dem öls-wartenberger Omnibus ein Koffer mit verschiedenen Sachen; in der Nacht vom 7. zum 8. November dem Omnibus der öls-medziborer Straße eine Quantität Tüll, Spitzen und Schnittwaaren entwendet. Endlich ist Anfangs Dezember eine Quantität Felle in ähnlicher Weise gestohlen worden. Krilla, der mit der unverehelichten Kaiser ein Liebesverhältniß hatte, ist bei dem ersten Diebstahle betheiligt, indem er ein Stück des entwendeten Parchent derselben zum Geschenk gemacht hat. Er soll sogar mit einer Flinte bewaffnet gewesen sein. Wolleck und Schädel sind der Theilnahme an allen Diebstählen verdächtig, Schädel außerdem bezüglich des letzten Diebstahls verdächtig. Nach dem Geständniß des Wolleck waren Schädel und Kaiser bei dem zweiten Omnibus-Diebstahl auf den Wagen gestiegen, während Wolleck und Stirn in einiger Entfernung Wache hielten. Gegen die Geschwister Kaiser, in deren Wohnung sich ein großer Theil des gestohlenen Gutes vorfand, liegt gewohnheitsmäßige, gegen Oriwohl und Stirn einfache Hehlerei vor. Nachdem die Geschworenen die Angeklagten des Felldiebstahls für nicht schuldig erachtet hatten, verurtheilte der Gerichtshof: a) den Krilla zu 6 Jahren, b) den Wolleck zu 10 Jahren, den Schädel zu 8 Jahren, den Karl Kaiser zu 3 Jahren, die Susanne Kaiser zu 2 Jahren Zuchthaus, den Oriwohl zu 1 Monat und den Stirn zu 6 Monaten Gefängniß, nebst den Ehrenstrafen. Die drei Hauptangeklagten sind bereits früher 7—8 mal wegen Diebstahls bestraft.

— Die Nr. 215 des Staaats-Anzeigers bringt eine Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 5. August 1859 — betreffend die mit der fürstlich reuß-plauischen älterer Linie Regierung getroffene Uebereinkunft wegen des gegenseitigen Schutzes der Waarenbezeichnungen gegen Mißbrauch und Verfälschung.

Ferner eine allgemeine Verfügung vom 2. Septbr. 1859 — betreffend die Anträge auf Wahnsinnigkeits- oder Blödsinnigkeits-Erklärung; und

eine Bekanntmachung vom 8. Septbr. 1859 — betreffend die Einführung von Billeten der warschauer Lotterie nach dem Königreiche Polen.

— Das jüngst ausgegebene „Justizministerialblatt" enthält 1) eine allgemeine Verfügung vom 2. September 1859, betreffend die Anträge auf Wahnsinnigkeits- oder Blödsinnigkeits-Erklärung. Es ist die Bemerkung gemacht worden, daß in den Prozessen wegen Wahnsinnigkeits- oder Blödsinnigkeits-Erklärung eines Menschen, wenn der Antrag nicht von den Verwandten des Imploraten ausgeht, von den Gerichten nicht selten Rechtsanwalte mit der Wahrnehmung der Funktionen der im § 2 Tit. 38 Theil 1 der allgemeinen Gerichtsordnung gedachten fiskalischen Bedienten beauftragt werden. Da hierdurch erhebliche Kosten entstehen, welche bei dem Unvermögen des Imploraten oder wenn der Antrag auf Wahnsinnigkeits- oder Blödsinnigkeits-Erklärung zurück gewiesen wird, dem öffentlichen Fonds zur Last fallen, so werden die Gerichtsbehörden angewiesen in den oben erwähnten Fällen vorzugsweise die bei ihnen beschäftigten Referendarien oder dazu geeignete Subalternbeamte und nur in deren Ermangelung Rechtsanwalte mit der Erhebung des Antrags zu beauftragen. 2) Ein Erkenntniß des königlichen Obertribunals vom 20. Mai 1859. Zu den im Schlußsatze der Nr. 4 des Art. 20 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 gedachten Vertretern gehören auch Vormünder als Vertreter ihrer Mündel; es besteht aber keine Vorschrift, wonach bei der Untersuchung und Verhandlung gegen einen Minderjährigen dessen Vormund zugezogen werden müßte. 3) Ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 11. Dezember 1858. Wenn die Deichbehörde zum Schutze des Deiches die Anpflanzung von Weidenbäumen auf einem benachbarten Grundstücke für nothwendig erachtet, so ist gegen die Ausführung einer solchen Maßregel der Rechtsweg und insbesondere die Anstellung einer Possessorienklage unzulässig; dagegen bleibt dem Eigenthümer des Grundstücks unbenommen, seine Entschädigungsansprüche im Wege Rechtens geltend zu machen. 4) Ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes vom 12. Februar 1859. Das in dem Gesetze vom 8. April 1847 (Gesetz-Sammlung S. 170) vorgeschriebene Verfahren bei Kompetenzkonflikten zwischen den Gerichten und Verwaltungs-Behörden findet keine Anwendung auf die unter den Mitgliedern eines Credit-Vereins oder einer andern Privatgesellschaft entstandenen Streitigkeiten, vielmehr ist über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit des Rechtsweges in solchen Fällen von den ordentlichen Gerichten zu entscheiden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 13. September, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 68, 20, hob sich auf das Gerücht, daß Frankreich und England vereint eine Expedition gegen China machen werden und als man an der Börse versicherte, Frankreich und England seien über einen Kongreß einig, auf 68, 60 und schloß hierzu fest und belebt. Alle Werthpapiere waren gesucht.

Schluß-Course: 3pCt. Rente 68, 60. 4½pCt. Rente 93, 90. 3pCt. Spanier 44. 1pCt. Spanier 34¼. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 535. Kredit-mobilier-Aktien 720. Lombardische Eisenbahn-Aktien 548. Franz-Joseph —.

London, 13. September, Nachm. 3 Uhr. Börse fest.

Consols 95¼. 1pCt. Spanier 34¼. Mexikaner 20⅞. Sardinier 85½. 5pCt. Russen 109½. 4½pCt. Russen 99.

Hamburg 3 Monat 13 Mk. 5½ Sch. Wien 12 Fl. 70 Kr.

Der Dampfer „Hungarian" ist aus Newyork eingetroffen.

Wien, 13. September, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse belebt, günstiger. Neue Loose 96, —.

5proz. Metalliques 73, 50. 4½pCt. Metalliques 65, —. Bank-Aktien 864. Nordbahn 179, —. 1854er Loose 109, —. National-Anlehen 78, 10. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 261, 50. Kredit-Aktien 204, 50. London 125, 25. Hamburg 91, —. Paris 50, —. Gold 124, 50. Silber —, —. Elisabetbahn 168, —. Lombardische Eisenbahn 121, —. Neue Lombardische Eisenbahn —, —.

Frankfurt a. M., 13. September, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Börse ziemlich schwankend, schloß niedriger als gestern.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbacher 133½. Wiener Wechsel 93⅛. Darmstädter Bank-Aktien 170. Darmstädter Zettelbank 218. 5pCt. Metalliques 55. 4½pCt. Metalliques 48½. 1854er Loose —. Oesterreich. National-Anlehen 59¾. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 243½. Oesterr. Bank-Antheile 804. Oesterreich. Kredit-Aktien 187½. Oesterreich. Elisabet-Bahn —. Rhein-Nahe-Bahn 43. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. —. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 13. September, Nachmittags 2½ Uhr. Oesterreichische Kredit-Aktien und National-Anlehen, die auf 76½ und 60 gewichen waren, schlossen fest zur Notiz.

Schluß-Course: Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien —. National-Anleihe 61. Oesterreich. Credit-Aktien 79. Vereins-Bank 98¼. Norddeutsche Bank 80. Wien 97, —.

Hamburg, 13. September. [Getreidemarkt] größtentheils unverändert bei sehr geringem Geschäft. Oel pro Oktober 22⅝, pro Mai 23½. Kaffee ruhig. Zink 2000 Ctr. loco $13\frac{15}{32}$.

Liverpool, 13. September. [Baumwolle.] 5000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 13. September. Die Depesche, welche einen beruhigenden Artikel aus der officiellen „Wiener Zeitung" ankündigt, konnte auf die Stimmung einen bessernden Einfluß nicht üben, da die wiener Course eine solche Einwirkung nicht erkennen ließen. Erst gegen den Schluß der Börse trafen bessere Notirungen ein, die Stimmung für österreichische Effecten hob sich und am Schlusse trat für alle Spekulationspapiere, die der rückgängigen Bewegung der österreichischen sich fortwährend angeschlossen hatten, eine merklich gehobene Stimmung ein. Das Ausgebot, das bis dahin wie gestern ausschließlich in Fixofferten bestand, trat zurück, und es zeigte sich Kauflust zu Coursen, welche meist auf die Anfangscourse zurückführten. Von dieser Lebhaftigkeit abgesehen, welche den Schluß der Börse charakterisirte, können wir den Verlauf derselben nur als einen wenig belebten bezeichnen.

Oesterreichischer Credit war bis 77¼, also um ¾ % unter den gestrigen Schlußcours gewichen; Anfangs wurde 78½ bewilligt, vor der Börse kam es wohl zu höheren Coursen bis 79, vereinzelt auch bis 79½; am Schlusse blieben Käufer mit 78½. Die niedrigeren Course wurden übrigens meist bei fixer Lieferung bedungen, zu dem Course von 77, der vielfach angegeben wird, ist jedenfalls nicht per Cassa gehandelt worden. Prämiengeschäfte fanden vielfach zu 80¾—2¾ per ultimo d. M. und zu 83—3 und 84—3 per medio Oktober statt; zu 84—3 waren ultimo Oktober Nehmer. Genfer, um 3 % bis 36 gewichen, hoben sich gegen Ende auf 37½, für Darmstädter war zuletzt 67½ zu machen, nachdem vorher mit 66½, also 3½ % unter dem gestrigen Schlußcourse, gehandelt war. Dessauer schließen zum gestrigen Course 25, nachdem sie bis 24 gewichen waren. Disconto-Commandit-Antheile, 1 % auf 92½ gewichen, schließen 93. Meininger 4 % billiger mit 67 angeboten; zu machen war 65.

Von Notenbank-Actien haben wir nur eines kleinen Umsatzes in preußischen Bankantheilen ¼ % unter der gestrigen Notiz mit 130 zu erwähnen; auch von Darmstädter Zettelbank ging Einiges 1—1½ % billiger zu 85 und 84½ um. Sonst war Angebot in dieser Effektengattung heute nicht wahrzunehmen, eher zeigte sich etwas unter den letzten Notirungen für einzelne Actien Frage; für Königsberger war selbst ½ % mehr (79½) zu machen.

Eisenbahn-Actien waren im Allgemeinen unbelebt, Verkaufslust ist durchaus nicht besonders hervortretend, Käufer sind für einzelne Devisen vorhanden, die Gebote bleiben aber in der Regel weit unter den letzten Coursen. Selbst in Oesterr. Staatsbahn war das Geschäft außerordentlich gering. Meist hielt sich der Cours 2 Thlr. unter der gestrigen Schlußnotiz auf 137, nur zuweilen schwankte derselbe etwas darüber oder darunter. Am Schlusse trat mehr Begehr ein und blieb 137½ zu bedingen. In Oberschlesischen ging ⅛ % billiger mit 106½, in Litt. B. ¼ % billiger mit 101¾ Mehreres um. Anhalter behaupteten ihren gestrigen Coursstand (105 und 101), beide blieben zur Notiz ohne Abgeber, Köln-Mindener drückten sich um 1 % auf 123½, Rheinische waren heute mehr offerirt und fanden nur 1 % billiger mit 79¾ Käufer, blieben aber schließlich vergebens gesucht; eben so Enkel zu 79. Für Freiburger war ein Kaufauftrag, dessen Ausführung nur 1½ % höher zu 81½ zu bewirken war. Von den kleinen Actien konnte Nahe-Bahn Anfangs zum gestrigen Course (41) keine Nehmer finden, schließlich wurde 42½ bewilligt, dazu blieben allerdings Abgeber, und auch 42 war dann nicht mehr zu bedingen. Nord-Bahn behauptete sich ¾ % billiger (44¾) meist gefragt. Mecklenburger 1 % gewichen (45), bedangen zuletzt 45½.

Die 4½ % und 5 % preußischen Anleihen waren um ½ % auf 98 und 102 gewichen, gegen Ende der Börse wurde die Frage belebter und hielten Abgeber selbst bei einem um ¼ % erhöhten Gebot zurück. Prämien-Anleihe wich zu Anfang um 3 % auf 112. Für einzelne Pfand- und Rentenbriefe fehlte es nicht an Kauflust unter letzter Notiz, doch wurden 3½ % Märkische und Pommersche Pfandbriefe ½ % höher mit 86 bezahlt, im Uebrigen war eher billiger anzukommen.

Die Oesterreich. Fonds waren sehr matt, und die allgemeine Reprise zum Schlusse hob National-Anleihe auch nur wieder etwa auf den Anfangscours von 60, den sie zuerst selten erreicht hatte. Der Umsatz fand zu Coursen zwischen 59 und 60 statt, der Rückgang beträgt abermals 1¼ %. Metalliques verloren 3 % (54), 54er Loose 8 % gegen letzte Briefnotiz (83). Credit-Loose bedangen wohl nur bei fixer Lieferung den um 1 Thlr. gedrückten Cours von 50. Die Stieglitz-Anleihen offerirte man ½ billiger, Polnische Pfandbriefe 1 % niedriger; neueste russ. Anleihe ging eben so gewichen zu 64¾ um. Dessauer Prämien-Anl. holte 1 % weniger (85), für badische Loose bot man 2 % weniger.

Gold pr. Zoll-Pfd. war nur 1½ Thlr. herabgesetzt zu lassen, Napoleonsdor's bezahlte man mit 5 Thlr. 8¼ Sgr., Sovereigns waren zu 6 Thlr. 18¼ Sgr. zu begeben; Oesterr. Noten ließ man 1¾ Thlr. niedriger ab, Polnische verloren ¾ %.

Industrie-Papiere waren sämmtlich billiger offerirt. (B.-u.H.-Z.)

Berliner Börse vom 13. Septbr. 1859.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anleihe	4½	99¼ bz.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4½	98 bz.
dito 1853	4	90½ B.
dito 1859	5	102 à 102½ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	83¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	112 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	— — —
Pfandbr. Kur. u. Neumärk.	3½	86 bz.
Pfandbr. dito dito	4	95 B.
Pfandbr. Pommersche	3½	86 bz.
Pfandbr. dito neue	4	94½ B.
Pfandbr. Posensche	4	99 G.
Pfandbr. dito	3½	87½ G.
Pfandbr. dito neue	4	86¼ B.
Pfandbr. Schlesische	3½	84⅜ bz.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	90 à 90½ bz.
Rentenbriefe Pommersche	4	90 bz.
Rentenbriefe Posensche	4	88½ G.
Rentenbriefe Preussische	4	90 B.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	— — —
Rentenbriefe Sächsische	4	91 bz.
Rentenbriefe Schlesische	4	90 bz.
Louisd'or	—	108¾ bz.
Goldkronen	—	9. 3½ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	54 bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	83 bz.
dito neue 100 fl.L.	—	52 à 50 bz.
dito Nat.-Anleihe	5	A 60,59i P.E 60 bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	108¼ G.
dito 5. Anleihe	5	99 B.
do.poln.Sch.-Obl.	4	82¾ B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	85¼ B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	87¾ G.
dito à 300 Fl.	5	92¼ etw bz.
dito à 200 Fl.	—	21¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	40 G.
Falen 35 Fl.	—	28 G.

Actien-Course.

	Div. 1858	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	—	3½	72½ B.
Aach.-Mastricht.	0	4	15¾ G.
Amst.-Rotterd.	5	4	— — —
Berg.-Märkische	4	4	76 bz.
Berlin-Anhalter	8½	4	105 G.
Berlin.-Hamburg	5¼	4	101½ G.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	119 bz.
Berlin-Stettiner	6	4	95 G.
Breslau-Freib.	5	4	81½ G.
Cöln-Mindener	7¾	3½	123½ bz.
Franz. St.-Eisab.	—	5	137,136½,138½ bz.
Ludw.-Bexbach	11	4	130 bz. u G.
Magd.-Halberst.	13	4	187 B.
Magd.-Wittenb.	1	4	34½ bz.
Mainz-Ludw. A	5½	4	87½ G.
Mecklenburger	2	4	45¼,44¾,45½ bz.
Münster-Hamm.	4	4	— — —
Neisse-Brieger	2	4	— — —
Niederschles.	—	4	88 bz.
N.-Schl. Zwgb.	—	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	44¼ à 45 bz u. G.
dito Prior.	—	4½	— — —
Oberschles. A.	8⅔	3½	106½ bz.
Oberschles. B.	8⅔	3½	101¾ bz.
dito C.	8⅔	3½	106½ bz.
dito Prior. A.	—	4	— — —
dito Prior. B.	—	3½	77¾ B.
dito Prior. D.	—	4	82¾ B.
dito Prior. E.	—	3½	72½ B.
dito Prior. F.	—	4½	86 bz.
Oppeln-Tarnow.	4	4	34½ B.
Prinz-W.(St.-V.)	2	4	— — —
Rheinische	5	4	79⅞ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior.	—	4	81½ G.
dito v. St. gar.	—	3½	80 B.
Rhein-Nahe-B.	—	4	42 à 42½ bz. u. G.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	72½ B.
Starg.-Posener	3½	3½	79½ bz.
Thüringer	5⅝	4	102 bz
Wilhelms-Bahn	0	4	— — —
dito Prior.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1858	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	6⅝	4	116 B.
Berl. Hand.-Ges.	5½	4	78½ etw. bz.
Berl.W.-Cred. G.	5	5	92¼ à ½ bz.
Braunschw. Bnk.	6⅝	4	80 B
Bremer „	4[illegible]	4	95 G.
Coburg. Crdit.A.	6	4	58 bz.
Darmst. Zettel-B.	5	4	85 à 84½ bz.
Darmst. (abgest.)	5¼	4	67½ à 66½ bz u.G.
Dess. Creditb. A	5¼	4	24½ à 24 à 25 bz.
Disc.-Cm.-Anth.	5	4	92½ à 93 bz.
Genf. Creditb.-A.	—	4	37 à 36 à 37½ bz.
Geraer Bank	5¼	4	77 G.
Hamb. Nrd. Bank	6	4	79¾ B
„ Ver.- „	5[illegible]	4	98 B 97½ G.
Hannov. „	5[illegible]	4	91 B.
Leipz. „	—	4	62¼ bz. u. G.
Luxembg. Bank	—	4	67½ G.
Magd. Priv.-B.	4	4	78 B.
Mein. Creditb.-A.	6	4	67 B.
Minerva-Bgw. A.	2	5	34 G.
Oesterr. Crdtb. A.	—	5	78½ à 77 à 79 bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	72 B.
Preuss. B.-Anth.	7[illegible]	4½	130 bz.
Schl. Bank-Ver.	5½	4	74 B.
Thüringer Bank	4	4	51½ G.
Weimar. Bank	5	4	89 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141¾ bz.
dito	2 M.	141⅛ bz.
Hamburg	k. S.	150¼ bz.
dito	2 M.	150 bz.
London	3 M.	6 18⅝ bz.
Paris	2 M.	$79\frac{1}{12}$ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	78½ bz.
dito	2 M.	77¾ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99½ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 bz.
Petersburg	3 W.	96½ bz.
Bremen	8 T.	108½ bz.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 13. Septbr. 1859.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener — — Berlinische 200 Gl. Colonia — Elberfelder 165 Gl. Magdeburger 200 Gl. Stettiner National- 94 Gl. Schlesische 100 Br. Leipziger — — Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — Kölnische — — Hagel-Versicher.-Aktien: Berliner 80 Br. Kölnische — — Magdeburger 50 Br. Ceres — Fluß-Versicherungen: Berliner Land- und Wasser- 280 Br. Agrippina — — Niederrheinische zu Wesel — — Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 100 Br. Lebensversicherungs-Aktien: Berlinische 450 Br. Concordia (in Köln) 103 Br. Magdeburger 100 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 106 Br. Mühlheimer Dampf-Schlepp- 100 Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 34 Gl. Hörder Hüttenverein 85 Br. Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 87 Br.

Der Rückgang sämmtlicher Aktien-Course dauerte heute fort, das Geschäft war aber ziemlich lebhaft, besonders in Dessauer, Genfer und Oesterr. Credit-Bank-Aktien. — Ein Posten Neustädter Hütten-Aktien ist von 9¼ à 8⅞ % bezahlt worden. — Hörder Hütten-Aktien waren heute selbst à 85 % nicht zu placiren, da Kaufordres fehlten.

Berlin, 13. September. **Weizen** loco 40—68 Thlr. — **Roggen** loco 36½—37 Thlr. pr. 1925 Pfd. bez., neuer 38—40 Thlr. pr. 1925 Pfd. bez., September 35½—36 Thlr. pr. 1925 Pfd. bez., Septbr.-Oktober 37—37⅜ Thlr. bez., 37½ Thlr. Br., 37¼ Thlr. Gld., Oktober-November 37¼—37½ Thlr. bezahlt und Br., 37⅜ Thlr. Gld., November-Dezember 37½—37⅞ Thlr bez., 38 Thlr Br., 37¾ Thlr. Gld., Frühjahr 39 Thlr. bez. und Gld, 39¼ Thlr. Br., Alles pr. 2000 Pfund.

Gerste, große und kleine 30—36 Thlr.

Hafer loco 22—25 Thlr., Lieferung pr. September-Oktober 22½ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 22½—22¾ Thlr. bez., November-Dezember 22½ Thlr. Br., 22¼ Thlr. Gld., Frühjahr 23 Thlr. bez.

Rüböl loco $10\frac{5}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 10¼—$10\frac{7}{24}$ Thlr. bez. und Gld., 10⅓ Thlr. Br., Oktober-November $10\frac{5}{12}$ Thlr. bez. und Br., 10⅓ Thlr. Gld., November-Dezember 10½ Thlr. bez. und Br., $10\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Dezember-Januar $10\frac{7}{12}$ Thlr. Br., 10½ Thlr. Gld., April-Mai 10⅚ Thlr. bez. und Br., 10¾ Thlr. Gld.

Leinöl loco 11⅔ Thlr., Lieferung 11⅓ Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 17⅔ Thlr. bez., mit Faß $17\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, September $17\frac{1}{12}$—17⅛ Thlr. bez. und Gld., 17¼ Thlr. Br., September-Oktober 15⅝—15¾ Thlr. bez. und Br., 16⅔ Thlr. Gld, Oktober-November $15\frac{7}{12}$—15¾ Thlr. bez. und Br., 15⅝ Thlr. Gld., November-Dezember 15¼—$15\frac{5}{12}$ Thlr. bez., 15⅜ Thlr. Br., 15¼ Thlr. Gld., Dezbr.-Januar 15⅜ Thlr. bez. und Br., 15¼ Thlr. Gld., April-Mai 16 Thlr. bezahlt und Br., $15\frac{11}{12}$ Thlr. Gld.

Weizen in fester Haltung. — Roggen etwas besser bezahlt; gekündigt 1000 W. — Rüböl fest behauptet; gekündigt 1500 Centner. — Spiritus fest und höher bezahlt.

≅ **Breslau,** 14. September. [Produktenmarkt.] In allen Getreidearten schwaches Geschäft, bei sehr mäßigen Zufuhren wie Angebot von Bodenlagern, und unveränderten Preisen. — Oelsaaten guter Qualität begehrt und besser bez. — Kleesaaten beider Farben zu gestrigen Preisen beachteter, besonders feine Sorten. — Spiritus angenehmer, loco 9⅔, Sept. $9\frac{7}{12}$ G.

	Sgr.			
Weißer Weizen	74	70	65	60
dito mit Bruch	52	48	45	40
Gelber Weizen	68	63	58	54
dito mit Bruch	52	50	46	43
Brennerweizen	42	40	38	34
Roggen	49	47	45	42
Alte Gerste	34	32	30	27
Neue Gerste	40	37	35	32
Alter Hafer	32	30	28	26
Neuer Hafer	25	24	22	20
Kocherbsen	62	58	56	54

	Sgr.			
Futtererbsen	52	50	48	45
Wicken	50	48	45	40
Winterraps	81	78	76	72
Winterrübsen	74	72	70	65
Sommerrübsen	64	62	60	58
	Thlr.			
Alte rothe Kleesaat	11	10½	10	9½
Neue rothe dito	13	12⅝	12½	12
Neue weiße dito	23	22	21	19
Thymothee	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.